

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ (alte Partei) für den Regierungsbezirk Merseburg.

Die Volkstimme erscheint wöchentlich am Samstag mit Ausnahme der Feiertage. Verantwortlich für die Redaktion: Max Geyersitz, für den Druckverleger: Rudolf Reissner, beide in Halle. - Abbestellen: Halle, Postfach 17, Fernsprecher Nr. 5407. Geschäftsstelle: Halle, Postfach 17, Fernsprecher Nr. 5407. Geschäftszeiten: von 11 bis 12 Uhr. - Abbestellen: Halle, Postfach 17, Fernsprecher Nr. 5407. Geschäftszeiten: von 11 bis 12 Uhr. - Abbestellen: Halle, Postfach 17, Fernsprecher Nr. 5407. Geschäftszeiten: von 11 bis 12 Uhr.

Verlagspreis: monatlich 1.25 Mark. Einmalige Abnahme eines Jahres 12.50 Mark. Bei dem Postamt Halle unter Nr. 1000. - Abbestellen: Halle, Postfach 17, Fernsprecher Nr. 5407. Geschäftszeiten: von 11 bis 12 Uhr.

Nr. 69.

Halle, Donnerstag, den 27. März 1919.

3. Jahrgang.

Frisch-fröhlicher Kampf.

Die Kassertrener werden munter — oder besser der Gesamtblock aller reaktionärer Elemente fängt sich wieder. Unter dem Druck, der von außen auf dem deutschen Volke lastet und durch die verschiedensten andauernden partalistischen Fäulnisse ermutigt, glauben alle diejenigen,

die das deutsche Volk in den Abgrund gestürzt haben, ihre Stunde für gekommen. Schon vor einiger Zeit sind sie wieder heraufgekrochen aus den Schlupfwinkeln, in die sie der Sturmwind der Revolution verjagt, und jetzt glauben sie in ihrer ungläubigen Frechheit und Verneintheit die Zeit für gekommen, dem deutschen Volke wieder den Kassertrierfisch auf den Nacken zu legen.

Die Uneinigkeit der Arbeiterkraft.

Die leidenschaftlichen Kämpfe der verschiedenen sozialistischen Gruppen untereinander, um den Weg, nicht um das Ziel, die blutigen Fäulnisse der mit geringen Indifferenzen durchgeführten kommunistischen Partei geben den Herren den Mut, jetzt wiederum den Mund zu öffnen, trotzdem sie nach ihren Taten in der Vergangenheit längst ausgepfiffen haben müßten. Aber wie immer in der Weltgeschichte, kann man auch jetzt in Deutschland feststellen, daß extreme Rechte und extreme Linke sich gegenseitig in die Hände arbeiten. Während Spartakus mit bewaffneten Aufständen das Bürgerium nach rechts treibt und die Regierung zwingt, im Innern Deutschlands eine Armee zu halten, die ohne Spartakus ganz entbehrlich wäre, so ist die extreme Rechte alle Tage nicht weniger durch alle möglichen Taten

Spartakisten zu züchten.

Die Väter des Spartakismus sitzen weit, weit rechts und die Förderer der Reaktion dagegen ganz ganz links. Wenn der Scheiter, der gerade jetzt in so manchen Fragen den klaren Blick des deutschen Volkes beinträchtigt, nicht gar so dick wäre, dann würde das verderbliche Gebaren der Treiber erkannt und erfolgreich bekämpft werden. Es ist dies die Aufgabe der Arbeiterkraft, denn obwohl es um das Wohl des ganzen Volkes im allgemeinen geht, geht es ganz besonders um das Wohl und Wehe der Arbeiterkraft und um den Sozialismus, um die Erreichung des allen gemeinsamen Zieles. Die Arbeiterkraft wird sich befinden müssen, und wird sich befinden, ob nun früher oder später, daß sie ihre Ziele nur in Zusammenarbeit, nur in gemeinsamer Front und einzigem Willen erreichen kann, und daß sie nur unter diesen Bedingungen derer Herr werden wird, die jetzt die Zeit für gekommen halten, den

Ergebnis der Revolution das Genid abzubrechen.

Das reaktionäre Treiben der Jetztzeit ist ein Skandal, der zum Himmel stinkt. Die monarchistisch-Strasburgerkündigungen in Berlin am vergangenen Sonntag haben diesem Treiben die Krone aufgesetzt. Dagegen muß die Regierung euerig einschreiten; es genügt nicht, wenn sie versichert, daß sie mit allen ihr zur Verfügung stehenden Machtmitteln monarchistischen Fäulnissen und nationalpolitischen Krawallen entgegenzutreten wird.

Wievieleht war es sehr gut, daß die Reaktionsäre am Sonntag in Berlin ein wenig demonstriert und provokiert haben; damit haben sie zurzeit die Welt auf ihre Hochgezogenheit aufmerksam gemacht und das Signal zu einem Kampf gegeben.

Den jeder Sozialdemokrat mit ganz anderer Begeisterung führt als die aufgegebenen Abwehr gegen links. Es ist vollkommen richtig, wenn gesagt wird, daß die Regierung in den letzten Wochen nicht genug getan habe, um die Reaktion aus den Machtpositionen zu werfen, die sie noch inne hat, aber dabei muß man bedenken, daß Spartakus mit seiner eigenen Fäulnis die Regierung in die geraden Wege hinein nicht kommen ließ. Der Selbstzerfall des Proletariats hatte die Rechte mit vergnügtem Grinsen angesehen und glaubt nun, beide Teile soweit geschwächt, daß ihre Stunde gekommen ist.

Aber noch ist es nicht so weit. Die Reaktion hat sich sehr verreckt, wenn sie glaubt, daß das deutsche Volk aus Völlerei erwachen und unter ihre Fäulnisse treten wird. Wenn die reaktionäre Gekrümmte, die in den Massenbewegungen der Regierung ihre Dienste anbieten,

damit rechnen, daß der Dank ihre Herrschaft sein werde, so wird sich zeigen, daß sie selber, nicht die Regierung, die Blamierten sind.

Die ganze reaktionäre Bewegung ist noch jetzt im Keime zu ersticken, wenn die Regierung euerig vorgeht und die

Arbeiterkraft soweit vernunft wagt,

daß sie nicht wieder der Regierung in diesem Kampfe mit Fäulnissen von links her in den Rücken fällt.

Freilich müssen wir auch von der Reichsregierung und namentlich von der preussischen Regierung verlangen, daß sie ungeschäm alle Mittel ergreift, um den Uebermut der Gegenrevolutionäre zu zähmen. Wie das gehen soll, darüber kann gar kein Zweifel sein. Die Tägliche Rundschau fragt in ihrer Diensttagabend-Ausgabe das ökonomische (aber doch mit durchschlagender Richtigkeit) so denn Ausnahmefälle gegen das nationale Bürgerium geschaffen werden sollten oder ob man wünsche, daß Reichstagsgebäude gegen „vaterlandsbewusste“ Männer aufgeschlagen werden? Solange die Reaktion sich auf dem Boden der Weisheitlichkeit hält, keines von beiden. Aber der Weg muß weiter gegangen werden, der 3. B. damit beschränkt worden ist, daß anstelle von zwei Reaktionsären zwei Sozialdemokraten zu Oberpräsidenten der Provinzen Schlesien und Schleswig-Holstein ernannt wurden, oder daß der sozialkonservative Dr. Wilsdorf in seiner Eigenschaft als Oberpräsident von Pommern durch den demokratischen Dr. Uppmannu ersetzt wurde. Wenn in dieser Weise mit sämtlichen 12 Oberpräsidenten und 36 Regierungspräsidenten verfahren wird, wenn man dabei noch einige andere wichtige Posten einnimmt, so wird man am Ende auch noch mit der Opposition der Herren Amtsverwalter und Gemeindevorsteher fertig werden. Man braucht nicht gerade wie Bayern mit der Abschaffung des Adels und der Einschmelzung der Denkmäler anzufangen (obwohl es nicht schadet), aber niemand hätte 3. B. etwas dagegen, wenn der preussische Kultusminister Gaeffert seine Dorfschullehrer

etwas besser vor der Schmach schützen

würde, auf Befehl des Schnurwindes oder Schulinspektors die glücklich entfernten Kassertrier wieder im Klassenzimmer aufhängen zu lassen.

Jedenfalls darf eines nie vergessen werden: der Kampf gegen links ist nur als Ausnahme zu führen, sobald er erforderlich ist, der Kampf gegen rechts aber muß dauernd und niemals endend sein, das muß

ein frischerfröhlicher Kampf

werden, wie ihn die Herren während 4 1/2 langer schmerzlicher Jahre so gern hatten und der Ausgang dieses frischerfröhlichen Kampfes wird nicht zweifelhaft sein, wenn die Arbeiterkraft in diesem Kampfe einig ist.

Mene tekel.

Eine Diktatur der Berzweifelung, nicht eine solche des Proletariats, nennt man in Wien die Gründung der Kaiserkrone in Budapest und die damit vollzogene Annäherung Ungarns an die russische Sowjetrepublik. Das ist das Herz der Ententeoffensiv in Paris. Die Kaiserkrone und die Kaiserkroneoffensiv, die dort betrieben wird, treibt eines der verwegentlichsten Völker nach dem anderen in die Arme des Bolschewismus. Auch Deutschland ist nicht gegen dieses Schicksal gefeit, so sehr sich unter Welt weit nach dem besten Einblicke gegen eine Politik der Berzweifelung wehrt. Es gibt eine Grenze, wo die Machtverhältnisse gegenüber den Regierungen der Weltwächter ein Ende finden muß und es auch für das schließlich wird, ob wir für den Imperialismus des Westens getreten oder für den Bolschewismus des Ostens getreten werden. Daran hat auch Scheidemann in seiner Rede vor den Parteimitgliedern in Weimar die feindseligen Regierungen aufmerksam gemacht, indem er die Ereignisse in Ungarn eine Warnung für die Entente nannte. In demselben Sinne schreibt ein holländisches Blatt:

„Wohin die Herren in Paris sich an das Schicksal des Königreichs Ungarn erinnern, der auf der Höhe seiner Macht magie, sogar die Vorzeichen an verbinden.“

Wird man in Paris und London das Meisteil von Fäulnissen nur mit schuldigen Grübeln zu verputzen wagen? In England wenigstens wohl sicher nicht. Denn dort kommt man ihnen entgegen, als Deutsch-

land sich gemeinert hatte, seine Handelschiffe ohne jede Bewähr der Lebensmittellieferung hinausgeben zu lassen. Der deutsche Unterstaatssekretär v. Braun hat dies einwandfrei nachgewiesen.

Wenn in Deutschland aufs eifrigste bestritten ist, sich allen hütenden Ansprüchen der Entente zu fügen, und wenn diese nun ihrerseits auch ein gewisses Entgegenkommen zunächst auf wirtschaftlichem Gebiet bewiesen hat, so werden auch auf politischem Gebiet die Pariser Konferenzentscheidungen noch scharf bestritten und alle Pläne einer Fertigstellung Deutschlands verworfen werden müssen, weil sonst unsehbar der Krieg aus neue entzündet und ganz Mitteleuropa sich in einen bolschewistischen Feuerberg verandert.

Die Lage in Ungarn.

Wie die P. P. N. aus Wien erfahren, ist die telegraphische Verbindung nach Budapest noch immer unterbrochen, so daß man bestimmte Nachrichten über den Verlauf der Ereignisse nicht erhalten kann. Jedenfalls scheint nicht alles so ruhig verlaufen zu sein, wie die Presseberichte melden. Auch gewinnt man den Eindruck, daß die ganze Bewegung in Ungarn eher eine nationale als eine bolschewistische ist, gleichsam der letzte Berzweifelungsschritt, zu dem die Entente das Land durch ihre Behandlung gezwungen hat.

Ueber die Besetzung Preßburgs durch die Italiener konnte auch nichts Bestimmtes in Erfahrung gebracht werden. Doch ist mit ziemlicher Gewissheit anzunehmen, daß es sich dabei nicht um einen Konflikt handelt, sondern daß diese Besetzung entweder auf Wunsch der Entente-Mächte oder zumindestens im Einvernehmen mit ihnen erfolgt ist.

In Wien herrscht auch weiterhin Ruhe. Die Erklärung Dr. Friedrich Adlers in der Arbeiterzeitung, daß er für die Sozialdemokratie jetzt unzugänglich sei, ist dem bolschewistischen Ungarn anzu-schließen, hat jedenfalls auf die Massen außerordentlich beruhigend gewirkt.

Die preussische Koalitionsregierung.

Wenig erwünscht wird den meisten Parteigenossen die Nachricht kommen, daß auch in Preußen eine Koalitionsregierung unter Einwirkung des Zentrums gebildet worden ist und daß man zum Zweck der Handlungsbereitschaft dieser Regierung die Entscheidung über die Zukunft des Reiches vorläufig zurückgestellt hat. Dieser Entschluß läßt sich nur aus der bedrängten äußeren Lage des Reiches erklären und aus der Sorge, nicht breite geographisch zusammenhängende Volksteile in die Opposition zu stoßen und sie nicht dadurch für gefährliche Vorübungsbestrebungen empfänglich zu machen. Ob diese Sorge begründet ist, möchte wir dahingestellt sein lassen — wäre sie es, so wäre das kein gutes Zeugnis für jene Revolutionspolitik, die angeblich einer Revolutionsverhinderung über die beste Kulturgesetzgebung gefordert werden, Staat und Reich den Rücken zu kehren.

Sollten die damit im Zusammenhang stehenden Probleme bis zum Abschluß des Friedens verlagert werden müssen, so zweifeln wir nicht daran, daß sich dann der freie Geist der neuen Zeit desto ungehämmer durchsetzen wird, dessen Kommen von vielen, ganz besonders auch von den Lehrern mit Ungeduld erwartet wird.

Die Ministerliste behält für die Sozialdemokratie eine Stelle besonders wichtiger Ministerien vor, insbesondere das Ministerium des Innern, das Ministerium der Finanzen und die Postministerialstelle. Im Kultusministerium werden die Demokraten und das Zentrum je einen Unterstaatssekretär erhalten. Sonst fällt an das Zentrum das Justizministerium und das gegenständliche Wohlfahrtsministerium, an die Demokraten Handel und Eisenbahnen.

Spartakistische Faktette.

Während die Unabhängigen auf ihrem Parteitag in Genf um die Einheit der Kommunisten werben, geben ihnen diese in einem kürzlich in Berlin veröffentlichten Flugblatt: „Worte und Taten der U. S. P.“ einen Einblick über den anderen. Die Unabhängigen setzen von dem Scheidemannern nur in der Höhe vertrieben. Die Mehrheitssozialisten spielen die Rolle des gegenrevolutionären Bundes, die Partei der Sozialdemokratischen Sozialisten spielen in der Gegenrevolution eine Rolle, die Unabhängigen bestreiten die Gegenrevolution, indem sie die Revolution schänden. Die Unabhängigen protestieren die Heiligkeit des Privatigentums, stehen den Ministern die Kommunisten gegenüber, stellen sich gegen die Unterwerfung und ihre Forderungen. Die Unab-

Kinglgen tragen Wohl an der Rechte der Proletariat während der blutigen Reichsrevolution und in der revolutionären Januarrevolution. Von den unabhängigen Führern heißt es: „Sie wissen, daß sie fertig sind, sie sind aber bereit, mit der Gewehrmannschaft sich zu einigen, die das Volk beschützt und die Sozialdemokratie auf ihre Gewinne genommen hat. Die Unabhängigen liegen heute in Weimar. Sie machen keine Opposition, aber sie erkennen die Nationalversammlung an. Sie übermitteln an der Revolution. Sie sind unfähig, revolutionär zu handeln, unfähig, revolutionär zu führen.“

In einem zweiten Flugblatt heißt es: „Allerlei ergeben sich eure Brüder. Die Ausland vorangehend, so folgen sie allmählich nach. Die Proletariat aller Länder, vereinigt im Kampf gegen ihre Feinde, müssen sich die Hand reichen. Weht im revolutionären Kampf eurem Feind voraus! Weht die Aemtern des Kapitalismus, die Ober-Gewehrmann, hinweg! Reigt dem Proletariat der ganzen Welt, daß es euch heiliger Ernst ist, dem verabschiedeten Kapitalismus ein Ende zu machen und aufzugeben das Reich der Sozialisten und des Friedens, das Reich des Sozialismus. Eure Brüder werden euch die Hände reichen und aus den Trümmern des Kapitalismus, geküßert in der Liebe des revolutionären Kampfes, wird der Bund der Proletariat entstehen. Die proletarische Internationale!“

Einwohnerwehren.

Kurz nach der Revolution hatten sich in Berlin und in einer Anzahl von Vororten Bürgerwehren gebildet, die ihrerseits wieder zur Abwehr der allgemeinen Sicherheit bemannete Bürgerwehren zusammengestellt hatten. Diese Bürgerwehren wurden, weil sie nur aus einem Teile und zwar meist aus einer bestimmten Klasse der Einwohnerschaft zusammengelegt waren, mit einem gewissen Mißtrauen betrachtet. Jetzt haben sich in einigen Berliner Vororten Gemeindevorstellungen und Arbeiter- und Soldatenräte zusammengestellt, um an Stelle dieser Bürgerwehren allgemeine Einwohnerwehren zu gründen. Die bestehenden Bürgerwehren sind aufgelöst und ihre Waffen beschlagnahmt worden. Die neugegründeten Einwohnerwehren werden auf demokratischer Grundlage errichtet. In den bisher abgehaltenen Gründungsversammlungen wurden zwar provisorische Vorstände gewählt, doch sollen diese nur solange amtierend, bis die Wehren ansammeln und sich ihre eigene Leitung wählen können. In einigen dieser provisorischen Vorstände wirkten Arbeiter, Soldaten, demokratische und unabhängige zusammen. Die Wehrkräfte in diesen Wehren sind überall sehr zahlreich. Wie wir hören, werden auch ungeliebte, Ortsanfälle aufgenommen, die in regelmäßigen Übungen mit dem Gebrauch der Waffe vertraut gemacht werden sollen. Es ist zu hoffen, daß sich diese Wehren bei vorkommenden Unruhen und im Kampf gegen das in manchen Orten zahlreich auftretende Verbrechen bewähren werden.

Der Verfassungsausschuss

Der Nationalversammlung nahm am Mittwoch der Artikel 82 und 83 an, in denen es sich um staatsrechtliche Vorschriften handelt. Die Bestimmungen über unvorbelebte Ausgaben und Erhöhungen von Staatspostionen wurden noch zurückgestellt. Es handelt sich dabei darum um die Frage, ob im Entschluß nicht vorgelebte Ausgaben, die vom Reichstag beschlossen sind, vom Reichsrat endgültig wieder abgelehrt werden können. Reichsrat wurde Artikel 83, der die Befugnisse der Reichsregierung zu Ausgaben für den Fall enthält, daß der Haushaltsplan nicht rechtzeitig vor Beginn des Rechnungsjahres festgestellt ist. Die Mehrheit des Reichsrats in diesen beiden Fällen sind jedoch sehr zahlreich. Wie wir hören, werden auch ungeliebte, Ortsanfälle aufgenommen, die in regelmäßigen Übungen mit dem Gebrauch der Waffe vertraut gemacht werden sollen. Es ist zu hoffen, daß sich diese Wehren bei vorkommenden Unruhen und im Kampf gegen das in manchen Orten zahlreich auftretende Verbrechen bewähren werden.

Die deutsche Finanzkommission für Berlin.

Die kleine deutsche Finanzkommission von sechs Mitgliedern, die von der Centre zur Vertretung der Verbindung mit dem Deutschen Reichsrat nach Berlin berufen worden ist, wird sofort ernannt werden und wird bereits für Donnerstag nach Berlin berufen. Es ist zu hoffen, daß die Kommission bereits am Sonntag in Berlin eintreffen wird. Die Erörterung der Finanzangelegenheiten dürfte, wie zu erwarten steht, ein ziemlich weites Gebiet umfassen.

Kurze Notizen.

- Reorganisation.** Zum Regierungspräsidenten in Frankfurt a. O. wird der Sozialdemokrat Ludwig Bartels ernannt, ein Kriegsbefehlshaber, der früher leitender Kolonne der „Mittäglichen Volkswacht“ in Göttinge war.
- Neine Pensionen.** Die letzten Stellen die die Dienstleistung der Reichsregierung nach Kräfte betreffen, ist als Geschäftsbekannt worden, daß alle hohen Reichsbeamten, die jetzt oft nach freier Willkür abzurufen sind, hohe Pensionen bekommen. Das ist ein Märchen. Die Beamten erhalten eine Pension.
- Um Auflösung Deutschlands.** Die Reichsmilitärkommission beruht in der „Neuen Freien Presse“, daß die wirtschaftlichen Interessen Deutschlands in weitem Umfang bedroht werden sollen. Deutschland würde signifikant einiger empfindlicher Vorteile seine ganze Zukunft opfern, wenn es sich nicht für den Frieden, sondern für die Neutralität entscheidet.
- Der Reichstag in Weimar.** Der Reichstag gegen den Widerstand von Weimar, Berlin, hat am 24. März begonnen.
- Die portugiesische Friedensdeklaration** verlangt eine Kriegsauszahlung von 120 Millionen Pfund in Deutschland.

Wie lange noch?

Die Währungsfrage schreibt: „Wie lange noch — so muß jetzt ernstlich und dringend gefragt werden — wie die Reichsregierung die Vermögensgegenstände und Verflechtung des Reiches Kapitalien mit verschiedenen Firmen aufrecht zu halten die besten Bedingungen der großen Vermögen mit einer solchen Gefährdung und, wie so viele jetzt förmlich sagen, fast als ein Dokument unter Akzepten, aber doch den Währungsfrage.“

Seit Jahren sind die deutschen Kapitalisten, wie alle von der Vermögensfrage Bedrohlichen, eifrig darauf bedacht, sich der geplanten Maßnahmen mit den raffiniertesten Mitteln der Finanzkunst zu entziehen. Willkürlichen von Wertnoten sind durch Stimmungen über die Grenzen, Effekten ins neutrale Ausland geschafft, Guthaben durch Ueberweisung auf Auslandskonten übertragen worden, ohne daß die vermittlungsartige Mäglichkeit zu anderen Mitteln als papierenen Banknoten gegriffen hätte. Jetzt gehen ertrotzte Aktiengesellschaften daran, ihre offenen Aktien, die doch bei der Vermögensfrage in Betracht gezogen werden müssen, unter dem Deckmantel der Zuweisung an Wohnstättenverrichtungen aufzulösen und an ihre Aktionäre zu verteilen. Auch die in letzter Zeit angeschafften hohen Dividenden und Bonüsse entziehen zum Teil unter dem Verborgenen des Betriebsabrechens, sondern den Wertes. Damit sichern sich die Summen in ausländische Staaten, wo ihnen die Steuerbehörden kaum

nachsehen kann. Andere wieder erhöhen ihr Kapital in Umjange eines offenen Referendums, den sie den Aktionären zur Einzahlung auf die neuen Aktien überlassen. Solchen Kapitalziehungen scheint man in Berlin nicht die nötige Aufmerksamkeit zu widmen, sonst wäre man schon längst zur Klärung eines der Vermögensgegenstände verpflichtet, wie es schon vor einiger Zeit empfohlen wurde. Günstigkeit man sich hierzu nicht schnellstens, so werden die Banknoten immer weiter dafür sorgen, daß unser Ueberbestand an papierenen Zirkulationsmitteln sich auf der bisherigen verhängnisvollen Höhe erhält. Zur Beseitigung der Inflation und zur Verbindung weiterer Verschleppung des mobilen Kapitals gibt es kein anderes, aber auch kein einleuchtendes Mittel als ein Zwangsdeflation auf dem Wege der Vermögensgegenstände. In der Währungsfrage wird man sich als ein Zwangsdeflation auf dem Wege der Vermögensgegenstände. In der Währungsfrage wird man sich als ein Zwangsdeflation auf dem Wege der Vermögensgegenstände.

Die Volksstimme
In das Organ der allen konsequenten Sozialdemokratie. Sie spricht für positive Schaffen am Wohl des Arbeiters und der bedrückten Volksklassen, nicht für ihre Vertreibung.
Abonniert und werbt für die „Volksstimme“!



in seinen Wünschen ist es Landesverrat. Wir protestieren mit aller Entschiedenheit gegen diese Verstoßnahme vom Sonntag. Wir werden das Verstoßnehmen neuer a. empfindlich erfahren durch eine Handvoll Reichsmitglieder nicht weiter gestatten. Wir haben das nicht. Gleichwohl wird die Mittelhand, die

Abonniert und werbt für die „Volksstimme“!

Sturm in der verfassungsgebenden Landesversammlung.
Die Aussprache über das Programm der neuen verfassungsmäßigen Regierung in Preußen letzte Sitzung in der Landesversammlung zunächst außerordentlich ruhig ein. Für unsere Partei sprach Benno Kaufmann, der sich nicht nur für die Verfassungsfrage, sondern auch für die Landesparlamentarismus einsetzte, und uns deshalb mit einer Koalitionregierung begünstigen müssen. Die Sozialdemokratie wird deshalb nicht aufhören vorwärts zu treten. Die Fraktion fordert insbesondere, daß die von der Regierung in Aussicht gestellten Reformen auf demokratischem, sozialpolitischen und sozialem Gebiete bis zum Widerstandsmoment der Landesversammlung nach Osten ins Werk gesetzt sind.

Scheidemann gegen den monarchistischen Landesverrat.
Eine kürzliche Sitzung der Nationalversammlung. Eine Sitzung in die Tagesordnung nimmt Ministerpräsident Scheidemann das Wort zu folgenden Ausführungen:
„Erlaubt mir die Erlaubnis, mich zu bedanken, in denen wir die neuen Gesetze der Reichsversammlung angenommen haben.“

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17062977519190327-14/fragment/page=0002

Fragment of text from the right edge of the page, partially cut off.

Briefkasten der Redaktion.

K. Kitzberg, Gemeindevorstand und Schöffen haben in der Gemeindevertretung in allen Fällen Einnahme. Es ist dies allerdings gegenwärtig, wo die Inflation noch nicht neugewählt und keineswegs den neuorganisierten Verhältnissen angepasst sind, eine Unerschlichkeit, die die preußische Regierung auf dem schnellsten Wege zu beseitigen hat.

B. B. Ju.: Wie können nach Ihrer Ansicht nicht beurteilen, was für ein "Reichsbund" gemeint ist: es gibt deren einige. Ganzheit es sich aber um den "Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmer", so können wir den Vorschlag nur empfehlen, denn dies ist eine Organisation, die voll und ganz und in der Lage ist, die Interessen der Kriegsbeschädigten vorzulegen und von allen Kriegsbeschädigten-Organisationen die beste ist zu 2. Brieflich.

Quittung.

Für den Wohlfonds B. J. 425 Mark.

Beilage des Kubistalters betreffend.

Die Kubistalter der hiesigen Stadt werden hiermit aufgeführt, das von ihnen zu führende Rindviehstatistik über die Anzahl der bei ihnen vorhandenen Milchkuhe, Sommerkuhe, männlichen Züchter und Säuber können 2 Karten dem Stadtratsamt, Markt 22, Zimmer 42, vorzulegen. Lothar Schmidt, 27. März 1919. Der Magistrat.

Beleuchtungsung

Der Beleuchtungsbericht über die elektrische Erleuchtung des Arbeiterortes bringt die Behauptung, daß die in der Talstraße am 5. März vor Ablauf verlaufenen Feld- und Lichtstrahlen im Einfuhr nur 5 Mark für drei Tolen gefolgt hätten. Diese Behauptung ist unrichtig. Die Erleuchtung amlichen Einfuhr- und Lichtstrahlen ist betriebl. richtig, das kann die der Stadt ersahenden Umstände abgeht werden.

In der gleichen Beleuchtungsung ist auch über die Qualität der Konkreten Klage geführt worden. Sam Beweise dafür, daß auch diese Klagen keine Berechtigung haben, dürfte die Ladung genügen, daß von 15 000 Dolern nur 50 Dolern zum Umstände gelangen. Halle, den 26. März 1919. Der Magistrat.

Lebensmittel-Kalender.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. Sept./4. Nov. 1918 wird der Verkauf von Gruppen wie folgt geregelt: Der Verkauf beginnt am Freitag, den 28. März. Für jede Person eines Haushaltes wird 1/4 Pfund abgeben. Der Verkaufspreis beträgt 4 Pf. für das Pfund. Die Käufer sind verpflichtet, bei denjenigen Verkaufsstellen die Gruppen einzulösen, bei welchen sie für den Bezug von Kolonialwaren in die Kundenzettel eingetragen sind. Der Verkauf erfolgt unter Abtrennung der Marke 289 des Warenzeichens 20. Die Verkäufer sind verpflichtet, die Marken zu Hunderten gebündelt im Stadternährungsamt, Marktplatz 22, 1. Obergesch. (Saal links) binnen

5 Tagen unter Angabe ihres Wohnortes einzulösen, sonstigen Bedingungen unterliegen der Befreiung nach § 17 der Verordnung vom 25. Sept./4. Nov. 1918.

Städtischer Verkauf von Kohlen am Freitag, den 28. März. Aufgekauft am Einfuhr werden die Käufer der Nummern der Lebensmittelkarten 2001-12 000 vom 6-12 Uhr und die Käufer der Nummern 12 001 bis 16 000 nachm. von 2-8 Uhr. Für jede Person eines Haushaltes wird 1/4 Pfund Kohlen abgeben zum Preise von 2 Mark abgeben. Der Lebensmittelchein ist vorzulegen. Abgeschnittenes Geld ist bereit zu halten.

Städtischer Verkauf von Getreide an Kinder bis zu 12 Jahren, Jugendliche von 12-17 Jahren und alte Leute über 70 Jahre in der Talstraße am Freitag, den 28. März. Aufgekauft am Einfuhr werden die Käufer der Nummern der Lebensmittelkarten 8001-12 000 vorm. von 8-12 Uhr und die Käufer der Nummern 12 001-16 000 nachm. von 2-8 Uhr. Auf jeden Haushalt 1 L. der besonderen Getreidekarte für Kinder, Jugendliche und alte Leute kann 1/4 Pfund Getreide zum Preise von 38 Pfennigen abgeben werden. Es wird darauf hingewiesen, daß die Wohnkarte J und K der besonderen Getreidekarte für Jugendliche von 12-17 Jahren ihre Gültigkeit verlieren. — Der Lebensmittelchein ist vorzulegen. Abgeschnittenes Geld (vor allem Kupfergeld) ist bereit zu halten.

Am Freitagabend am 29. März werden die Käufer folgende Nummern aufgekauft: Um 8 Uhr Nr. 7901-8000 Die 13. städtische Wartungsgesellschaft, Gr. Steinstr. 28, wird vom 1. April ab nach Gr. Steinstr. 24 (Erdgeschoss) verlegt.

Walhalla-Operetten-Theater.
Am Freitag, den 28. März, Ende 9 Uhr. Heute zum letzten Male **Die Faschingstee.**
Morg. Freitag Erstaufführ.: **Der Rastelbinder.**
Operette in 1 Vorspiel und 2 Akten von W. L. O. Musik von Franz Lehár.
Kasse 10-1, u. 4-6

Stadt-Theater
Freitag, den 28. März 1919, Anfang 7, Ende 9 Uhr:
Nur ein Traum
Lustspiel v. Lothar Schmidt.
Sonabend: **Undine.**
Chalva-Theater.
Mehrfach des Stadttheaters-Veranstaltung.
Sonntag den 30. März, 1919, abends 7 Uhr:
Die Hohenfische
Schauspiel v. Ernst v. Wildenbruch.

Hippodrom Wintergarten.
Direktion: Georg Amdt.
Fennrl 2185.
Täglich nachmittags
Gr. Reit- u. Sportfest.
Vollbesetztes Orchester.
Sonabend, den 29. d. Mts.
von 7 Uhr ab **Gr. Kavalierball.**
Erstkl. Restaurant-Vertrieb. Bewirtschaftung F. Hamacher.

Möbel!
Solid gearbeitete und preiswerte Herren-, Ehe- und Schlafzimmer, Wohnzimmer und Küchen
sowie auch einzelne Stücke empf. ht 2470
H. Bergmann, Anstellung, Möbelgeschäft und Lager, Halle a. S., Steinstr. 30/31, Fernsprecher 2382

Apollo-Theater
Täglich abends 7 1/2 Uhr:
Das Farmerrädchen
Operette in 3 Akten von G. Jaras.
Jeferson...
Dir. Max Weiden
Sonabend, 9-11 u. 8-1, 7.

Waffeleisen
sehr billig.
C. F. Ritter,
Leipziger Strasse 90.

Möbliertes Zimmer
von anständigen, jungen Mann sofort oder später gesucht. Offerten unter M. W. an die Expedition d. Bl. 2640

Bitterfeld. Hohenzollern.
Sondervorstellung für Gewerkschaften u. Kartelle.
Einmaliges Gastspiel!!!
des ehemaligen Deutschen Theaters an der Westfront.
Leiter: Hanna Wilke.
Freitag, den 28. März, abends 7 1/2 Uhr
Nachtbeleuchtung.
Von Kurt Götz. Grottesken in 4 Akten.
Vorverkauf bei Herrn **Stammer** und im Hohenzollern. 1. Platz 200 M., 2. Platz 125 M., Stehplatz 0.75 M.
An der Abendkasse 25 Pf. Aufschlag.
Für Partei- und Gewerkschaftsmitglieder fällt gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches der Aufschlag fort.

Künstlerverein auf dem Pfingst
Freitag, den 28. März, abends 7 1/2 Uhr, im Mozartsaal, Weidenplan
Vortrag mit Lichtbildern von Professor Dr. Wadenagel, Leipzig.
Der Expressionismus
in der bildenden Kunst.
Karten zu M. 3.10, 2.10, 1.05 bei Heinrich Hothorn, Hofmusikalienhandlung und an der Abendkasse.

Aus englischer Gefangenschaft zurück nehme ich meine Tätigkeit wieder auf.
Otto Dütschke,
städtlich approb. Heilgöhrte und Masseur.
Halle a. S. Rüserstr. 4. U. Ecke Marienstrasse.
Fernsprecher 5039.

Bereicherungsbanden von Sämereien
Für Ende 1919 habe ich nach zu günstigen Bedingungen
Erbsen-, Radles-, Salat-, Spinat- u. Gemüse-Sämereien
in Umlauf zu setzen. Für Ende 1920 und folgende Jahre:
Futterrübenjamen u. Zuckerrübenjamen.
Kassoneten werden hier mit getrock. Kartoffeln sollen sich mit mir in Verbindung setzen.
August Haubner, Samenzüchterei,
Görschen (Vieritz-Gebiet).

Deutsch, Dreiwöchel, Wegnen, Schürhagen, Zerichkeit, Schen u. Maschinenarbeiten
2526
Fr. Wehrner & Sohn, Fohhrstr. 1.
Als Schneidermeister
empfehlen ich für alle vorstommenden Arbeiten mit auch Herren-, Kleider-, Reparaturarbeiten von Herren- und Damenkleidern. Spezialität: Umarmungen für Sit- und Militär. 2402
O. Helmreich u. Sohn, Steg 19.

Stellen finden.
Einige tüchtige auf Karosserarbeiten eingeweihte
= Kastenmacher = als Anreisser sucht
Gottfried Lindner A.-G.,
Ammendorf bei Halle a. S.

Hilfsarbeiter
die möglichst schon in Holz- und Eisenbearbeitungsgewerkschaften tätig waren und
einige Bandsägenschnneider
solori gesucht.
Gottfried Lindner A.-G.,
Ammendorf bei Halle a. S.

Wachtregiment Halle/S.
Wachregiment Halle/S.
Werbefelle: Kaserne Rokplatz
Zimmer 35.



Zeitungssträgerinnen
bei höchstem Lohn
Berlag der „Volkstimme“
Georg Meißnerstr. 74.
Tornister
sehr kindlich und billig.
C. F. Ritter,
Leipziger Strasse 90.